

Kreislauf häuslicher Gewalt durchbrechen

SKM leistet Täterberatung in Lingen / Problembewusstsein notwendig

Thea Esders

LINGEN Sexuelle Belästigung, schlagen oder schubsen: Häusliche Gewalt hat viele Facetten. In der Täterberatung in Lingen werden diese aufgearbeitet, um eine erneute Eskalation zu verhindern. Michael Lammel vom SKM und seine Kollegen haben dabei einen eigenen Blick auf die Täter.

„Ich weiß gar nicht, wie das passieren konnte“: Diese Aussage hört Lammel häufig von Tätern. Seine Expertise lehrt ihn, dass häusliche Gewalt nicht erst bei der Tat, sondern viel früher beginnt. Gemeinsam mit seinem Team, darunter die Sozialpädagogin Melanie Hermes, schaut er hinter die Fassade der Gewalt.

Unterschiedliche Arten von häuslicher Gewalt: Ein Mann schlägt, demütigt oder kontrolliert seine Frau: Das sind gängige und hässli-

che Vorstellungen von häuslicher Gewalt, weiß Lammel. Hinter den Meldungen von häuslicher Gewalt stecken zum Beispiel aber auch Taten, die innerhalb einer Wohngruppe oder von Familien entstehen.

Doch spiegeln die Zahlen die Realität wider? Nein, meint Lammel. Dunkelziffern und unklare Definitionen, ab wann ein Delikt als häusliche Gewalt zählen, führten zu ungenauen Aussagen, weiß der Sozialarbeiter.

Zuletzt empfing die Täterberatung knapp 1000 Meldungen mit Fällen von häuslicher Gewalt. In der Summe sind das viele, aber darunter werden auch Mehrfachtaten, Taten von Frauen gegenüber Männern oder Taten gegenüber Kindern gezählt. Daher ist es Lammel wichtig, dass hinter die nackten Zahlen geschaut wird. So sieht es auch Kollegin Melanie Hermes.



Zahlen der Bundesregierung zeigen: ungefähr alle zwei Minuten wird ein Mensch in Deutschland, Opfer von häuslicher Gewalt.

Foto: dpa/Maurizio Gambarini

Als Frau mit Tätern arbeiten: Bei ihrer Arbeit mit Tätern versucht Hermes „die Person als Hilfesuchenden und nicht als Gefahrenpotential zu sehen“. Für sie persönlich sei insbesondere die Arbeit mit Tätern, die Sexualdelikten begangen haben, herausfordernd. Hierbei weiß sie sich aber auch mit ihren männlichen Kollegen auszutauschen. Aber

nicht nur die Beziehung innerhalb des Teams ist wichtig. Hermes weiß: „Wenn ich ein Vertrauen zu den einzelnen Tätern aufgebaut habe, dann besteht auch die Möglichkeit, ernste Themen der Täter zu verarbeiten“. Ganz nach dem Motto: „Beratung ist Beziehungsarbeit“.

Kreislauf der Gewalt nach der ersten Tat: Michael

Das macht die Täterberatung

Die Täterberatung des SKM ist ein vom Land gefördertes Angebot, welches ausschließlich für männliche Täter gilt. Auffällig auf die Täter werden die Mitarbeitenden durch die Polizei, über selbst gemeldete Taten sowie über die Justiz. Falls die Initiative nicht von dem Täter aus kam, gehen die Mitarbeiter der Täterberatung proaktiv auf die Männer zu, zum Beispiel mit Telefonaten

oder E-Mails. In Gesprächen zeigt sich dann, ob ein Problembewusstsein für eine Tat vorliegt. Dann werden Beratungen innerhalb einer Gruppe sowie Einzeltermine vereinbart. Sechs bis acht Leute besuchen die Gruppe, alle sind im Alter von 18 bis 75 Jahren. Die Gruppe dauert ungefähr ein halbes Jahr und hilft den Teilnehmern dabei, eine erneute Ausübung von Gewalt zu verhindern.

Lammel sagt, dass sich die Gewalt häufig in den Alltag der Täter schleiche. Kommt es dann zu einer Tat, erleben Hermes und ihr Team eine Art Gewaltkreislauf bei den Tätern.

Auf die Tat folgt Reue, anschließend eine Relativierung und damit sei die Bedingung für eine Wiederholungstat geschaffen. Zwischen den einzelnen Phasen

können mehrere Monate bis Jahre vergehen.

Je nachdem, in welcher Phase sich ein Täter befindet, ist „die Täterberatung noch nicht immer das Richtige“, sagt Hermes. Ziel der Arbeit mit den Tätern ist es, den Kreislauf zu durchbrechen. Zum Beispiel, indem die Täter neue Strategien an die Hand bekommen, um Probleme zu lösen.